

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Pfingstpredigten; 2. Predigt
Datum:	Gehalten Pfingstmontag, den 20. Mai 1850

Gesang vor der Predigt

Psalm 147,6.7

Trauet nicht auf Rossesstärke
Und stützt euch nicht auf Menschenwerke!
Die Kreatur ist Eitelkeit.
Das nur kann dem Herrn gefallen,
Wenn wir in seinen Wegen wallen
Und harren seiner Gütigkeit.
Es ist so recht und gut,
So weise, was er tut.
Heil dem Volke,
Das ihn verehrt
Und stets erfährt,
Daß er's in seiner Liebe trägt!

Zion, auf, den Herrn zu preisen!
Jerusalem, du mußt erweisen,
Daß dein Volk Gottes Freunde sind.
Er, der dich vom Feind erlöste,
Macht deiner Tore Riegel feste
Und segnet dich zu Kindeskind.
Er schafft den Grenzen Ruh',
Fügt Überfluß hinzu;
Seine Freude
Ist, Segen hier
Und Leben dir
Zu schenken milde für und für.

Hochwichtig ist die Frage des Heidelberger Katechismus: „Was glaubst du von dem Heiligen Geist?“ und ganz nach Wahrheit antwortet darauf jeder Gläubige: „Erstlich, daß er gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohne ist; zum andern, daß er auch mir gegeben ist, mich durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig macht, mich tröstet und bei mir bleiben wird bis in Ewigkeit.“

Daß der Heilige Geist nicht etwa nur ein Ausfluß der Gottheit oder eine bloße Kraft Gottes, sondern gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohne ist, ist eine Lebenswahrheit, welche, wie auch immer angefochten von der Vernunft, wohl wird stehen bleiben, ja eben so wohl wird stehen bleiben, als die Wahrheit, daß der Heilige Geist eine vom Vater und Sohn unterschiedene Person ist.

Wenn der Herr Jesaja Kap. 6 fragt: „Wen soll ich senden? wer will unser Bote sein?“ so bezeugt der Apostel Paulus, daß dieses Worte sind des Heiligen Geistes, daß der Heilige Geist es gesagt hat: Wen soll ich senden? (Apg. 28,25-27). – So sprach auch der Heilige Geist später zu Petro, da dieser sich fürchtete, mit den Männern hin zu gehen, die von Cornelio, dem Hauptmann, gesandt waren: „Siehe, drei Männer suchen dich, aber stehe auf, steige hinab und ziehe mit ihnen und zweifle nichts, denn ich habe sie gesandt.“ (Apg. 10.) – Und so heißt es wiederum an einem andern Ort: „Da sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe.“ (Apg. 13.) Wir wollen die Beweise dafür nicht alle aufzählen. Wie wir es wissen, daß wir getauft sind in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; – daß Drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, welche Drei eins sind; – daß auf uns der Segen gelegt wird: die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch; – so wissen wir es auch, daß der Himmel durch das Wort des Herrn gemacht ist und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes, und daß der Geist Gottes uns gemacht hat. Wir sagen mit David: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist?“ Wir glauben es, daß, wer Gotte lügt, dem Heiligen Geist lügt. (Apg. 5,3.4) Wir verstehen es, daß der Geist die Tiefen der Gottheit erforscht, und daß es dieser Geist ist, welcher alle Gnadengaben in uns kräftiglich wirkt, und einem Jeglichen am Leibe Christi Seines zuteilt, *nach dem er will*. (1. Kor. 2,10 u. 12,11.)

Das ist der freudige Glaube eines jeden Heiligen, und er betrachtet es mit heiliger Anbetung und Bewunderung, wie dieser Geist, brütend als eine Taube, über den Wassern schwebte und in das durch Christi Ausspruch aus dem Nichts hervorgerufene Chaos hinein blies und wirkte; wie dieser Geist vor der Sündflut das Geschlecht der Kinder Gottes strafte, so lange es nur etwa anging; wie er das Volk Israel unter Mose und Aaron führte als Schafe durch die Tiefen des Schilfmeeres; wie er auf Sinai beschäftigt gewesen, dem Mose Christum vorzuhalten in dem wundervollsten Bilde; wie er dem Bezaleel und Ahaliab und allen weisen Männern es ins Herz gab, in der Anfertigung der Stiftshütte und aller ihrer Geräte Christum abzubilden; wie er auf Mose und den sieben Ältesten ruhte, daß sie weissageten; wie durch ihn die Richter Israels das Volk richteten, durch ihn bekleidet mit freudigem Glauben sich auf die Feinde des Volkes Gottes warfen und sie vertilgten; wie durch ihn der König David seinem Salomo die vollendetste geistliche Skizze des Tempels gab; wie er manchmal mitten in der Gemeinde auf einen Propheten kam, der den verzagten Herzen zurief: „Fürchtet euch nicht; euer Gott ist König!“ Kurz, wie alle Apostel und Propheten geredet und gezeugt haben, von ihm gehoben und getragen, in alle Wahrheit geleitet, daß sie predigten und zeugten mit einer Gewalt, die alles Hohe niederreißt und alles zu Boden Liegende erhöht und erbaut.

Eine andere im Katechismus ausgesprochene Lebenswahrheit aber ist diese: „Er ist auch mir gegeben, er macht mich durch wahren Glauben Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig, er tröstet mich und wird bei mir bleiben in Ewigkeit.“ – Die erste Wahrheit, daß der Heilige Geist gleich ewiger Gott ist mit dem Vater und dem Sohne, wird mit dem Herzen nicht geglaubt, wenn die zweite nicht Wahrheit im Herzen ist. Daß sie dies aber sei, darauf kommt es für uns an; denn also bezeugt ein Apostel: „Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.“

Meine Geliebten! Ich erflehe euch einen Pfingsttag. Es stehe der Nordwind auf und es komme der Südwind und wehe durch eure Herzen; es erhebe sich dieser allmächtige Wind und blase in manche toten Gebeine, daß sie zusammen kommen, ein Bein zum andern, daß Adern darauf wachsen und Fleisch und eine Haut darüber und sodann der Odem des Allmächtigen dahinein! Wie oft kam der Segensspruch über eure Häupter: die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen, Amen! Versteht ihr, schmecket ihr diesen Segen? Durchweht, durchdringt er euch, so oft ihr ihn hö-

ret? – Wohlan, ich will es euch vorhalten, was in diesem Segen ausgesprochen liegt. Horchet mit euren Herzen, auf daß es bei euch wahr sei, daß es nicht ein Wort der Lippen, sondern des frischen ungefärbten Glaubens sei: „Auch mir, auch mir ist der Heilige Geist gegeben, er macht mich Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig, er bleibt bei mir in Ewigkeit.“ Von diesem Standpunkte aus predige ich euch den Heiligen Geist als den vom Vater der Gemeinde Christi gegebenen und durch Christum ihr erworbenen und zugesandten Tröster.

Johannes 14,16.17

Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Zwischengesang

Lied 35,2.4

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein.
Lehr' uns Jesum Christ erkennen allein,
Daß wir an ihm bleiben,
Dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland.
Erbarm dich über uns!

Du höchster Tröster in aller Not,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht verzagen,
Wann der Feind das Leben will verklagen!
Erbarm dich über uns!

An den Vorabenden seines Leidens sprach der Herr zu seinen Jüngern von seinem Hingehen zu dem Vater; er eröffnete es ihnen, daß sie von nun an nicht mehr seiner leiblichen und sichtbaren Gegenwart genießen würden. Bis dahin sei er bei ihnen gewesen und seien sie bei ihm geblieben in allen Versuchungen, bis dahin sei er ihr Tröster gewesen. Nun gehe er aber hin zum Vater, ihnen Wohnungen zu bereiten, alsdann würde er wiederkommen und sie zu sich nehmen. Davon verstünden sie freilich noch nichts, sondern sie wären voll Trauerns, und meinten, er könne dennoch bei ihnen bleiben. Und während sie ohne seine sichtbare Gegenwart in der Welt sein würden, hätten sie, bis er wieder käme, allerlei Not durchzumachen, allerlei Traurigkeit würde sie überfallen; denn um seines Namens willen würden sie von Allen gehaßt werden, sie würden weder bei der kirchlichen noch bei der weltlichen Obrigkeit Gnade und Schutz finden, vielmehr getötet werden, und es würde Jeder, der sie tötete, meinen, er täte Gott einen Dienst damit; das würden diese aber tun, weil sie weder ihn noch den Vater kenneten. Ihr werdet darum weinen und heulen, sagte unser Herr, aber die Welt wird sich freuen. Er mußte ihnen dies nunmehr sagen, auf daß, wenn das alles kommen würde, sie sich nicht ärgerten, vielmehr ihre Herzen befestigt werden möchten, indem sie es inne würden: es kommt alles so, wie unser Herr es uns vorhergesagt hat.

Wie sollten aber die armen Jünger durch das alles hindurchkommen? wie beharren? wie den Sieg davontragen? Der Herr verheißt ihnen einen andern Tröster. „Ich will den Vater bitten und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich.“ – Diesen Tröster nennt der Herr sodann: es ist der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit.

Ein Tröster ist ein Solcher, der Unterricht erteilt, und während er Unterricht erteilt, mit diesem Unterricht Einen hoch erfreut; sodann bezeichnet dies Wort einen Anwalt, der die Sache für den Wehrlosen und Unkundigen auf sich nimmt; auch einen Herbeigerufenen, der das, was wir behaupteten, da wo wir gar nicht mehr voran können, kräftiglich verteidigt und aller Widerrede den Mund stopft, so daß der schlimmste Feind und Widersacher sagen muß: Es ist die Wahrheit.

Ein solcher Tröster tut auch uns not, insoweit wir durch die Gnade des Geistes an Christum gläubig, bekehrt und wiedergeboren, auch berufen worden sind, um, wie Gott heilig ist, heilig zu sein in allem unserm Wandel. Als solche sind wir geborene Bewahrer des Gesetzes und des Zeugnisses Jesu Christi, und kann es auch uns nicht anders in der Welt ergehen, als es den Aposteln unseres Herrn erging, und als er es im voraus gesagt hat. Denn das wird nicht ausbleiben: Mache mit der Welt nicht mit, glaube nicht, was sie glaubt, bete nicht an, was sie anbetet, führe einen heiligen Wandel, welcher allen gleißnerischen Wandel mit seinem Ruhm der Heiligkeit verdammt, zeuge lediglich vom Glauben, von Christo und seiner Gerechtigkeit, bekenne frischweg die freie Gnade, die Souveränität Gottes, gegen alles Wollen und Laufen des Fleisches an, – zeuge: daß es alles Gottes Erbarmen ist, – so wird auch dein Wandel dem gemäß sein, und weil du nicht mitmachst, sondern das gottlose Wesen strafst, wirst du gehaßt sein von Jedermann, und du mußt geachtet sein wie die Schlachtschafe. Ja, läßt Gott es zu, so wird der Frömmste von der Welt in seinem Eifer um Gott (Röm. 10,2) dich am allerersten töten, auch wirst du Fleisch und Blut, den ganzen Leib dieses Todes, dazu Welt und Teufel gegen dich haben, so daß du dich manchmal nicht wirst zurechtfinden können, und wirst keinen Gott und keinen Herrn Jesum mehr sehen, und wirst sein wie ein Waisenkind, das weder Vater noch Mutter mehr hat, ja wie ein verscheuchtes Huhn, wie vogelfrei, und nicht wert, daß du länger lebst.

Hier aber die Verheißung des Trösters, wie der Katechismus sagt: „Er tröstet mich“. Haben wir mit diesem Tröster Gemeinschaft, so können wir freudig singen:

Laß fahren dahin,
Sie haben's kein Gewinn,
Das Feld muß Er behalten!

Das ist nun der Grund unserer Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, daß er gesandt wird, um unser Tröster zu sein, durch Jesum Christum. Dieser Tröster ist der Geist Christi, derselbige, der auch der Geist der Wiedergeburt, des Glaubens, der Heiligung, der Gnade und des Gebetes ist.

Es ist lieblich zu vernehmen, in welcher Weise unser Herr von diesem Tröster spricht.

Hier sagt unser Herr: „*Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn; denn er bleibet bei euch und wird in euch sein.*“

O, wenn wir den Herrn lieben, so halten wir seine Gebote. Welche Gebote? daß wir in ihm bleiben, uns lediglich an ihn halten, ihn bekennen als den Weinstock, ohne welchen wir nichts tun, gar keine Frucht bringen können; das ist aber die Frucht, daß wir die Brüder lieben. Tun wir solches, so haßt uns die Welt, feinden Fleisch und Blut uns an, und dann sind wir traurig. Da kommt aber der Tröster, wie der Herr verheißt: Er wird kommen! Was verursacht sein Kommen? Der barmherzige

Hohepriester, der die Seinen mit einem Opfer auf ewig vollendet hat, der Sohn, der die Seinen als König vor der Welt bewahret, gegen alle Feinde schützt und nicht will, daß wir traurig seien, sondern in ihm Freude haben, – er bittet den Vater aufgrund seines dargebrachten Lösegeldes, aufgrund des Vertrags zwischen dem Vater und dem Sohne, daß er die Seinen aus der Welt herausbekomme und auf ewig bei sich habe, aufgrund der ewigen Liebe und des Wohlgefallens des Vaters, aufgrund, daß er, der Sohn, für die Seinen diesen Tröster erworben hat; und er ist der Erhörung gewiß. In dieser Gewißheit sagt er: Der Vater soll euch einen andern Tröster geben, daß er euch das Entbehren meiner sichtbaren Gegenwart ersetze. *Geben* wird ihn der Vater als ein freies Geschenk, weil er euch in mir erwählet hat; ihr braucht hier nach eurem Verdienen nicht zu fragen, er soll ihn *geben*, und nicht als eine *verschwindende* Gabe, sondern *daß er bei euch bleibe ewiglich*. Also der Vater gibt ihn auf des Herrn Jesu Gebet als eine Gabe, welche ihn nicht gereut, welche ewiglich bei uns bleibt. Und so ist es wahr, so wird es empfunden. Aber Welch eine Verheißung, Welch eine Gnade, daß der Herr selbst es wiederholt: *er bleibet bei euch und wird in euch sein*.

Welches Kind Gottes muß sich über solche Gnade nicht wundern? Blicke einmal hin auf den in Gottes Gnade zurückgelegten Weg; wie oft hat dich die Frage beschämt: „Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid, und daß der Heilige Geist in euch wohnt?“ Wie oft hast du Ursache gehabt mit David zu flehen: „Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir“? – und dennoch, der Herr hat Wort und Treue gehalten! und er hält Wort und Treue, – bei welchen? Bei allen Ölkindern (Sach. 4 u. Offb. 11), die es dem Teufel nicht gewonnen geben, sondern halten daran fest, daß Gnade Gnade ist, – die es der Welt nicht gewonnen geben, sondern daran fest halten, daß die Heiligung liegt in Christi Blut und Geist; die es der Sünde nicht gewonnen geben, um ihretwillen die Gnade fahren zu lassen, sondern an Gnade festhalten, um immerdar erlöst zu sein von der Tyrannei der Sünde, des Teufels und der Welt. Bei Solchen bleibt er, der Tröster, in Solchen ist er, und sie werden des inne, so oft es ihnen Not tut. Darum sagt auch der Herr: *ihr kennet ihn*, und das ist auch wahr; daran, daß er bei uns bleibt und in uns ist, kennen wir ihn recht gut. Die angefochtene Seele kennt seine Stimme; so wie er redet, das klingt nicht menschlich, sondern schöpferisch und setzt über alles hinweg, so daß man heilig beginnt zu lachen, auch sich manchmal freut mit unaussprechlicher Freude. Daran kennen wir ihn, daß er Zeugnis gibt unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind; auch erfahren wir es wohl in dem geistlichen Leben, das nie stille steht, daß alles Ächzen, Seufzen, Stöhnen, Beten, Zeugen, Sich freuen, Lobsingen und Jauchzen, wie auch alle Aussichten in die selige Ewigkeit, nicht von unserm Acker, sondern von Ihm sind. Aber so ist er auch unsere Kraft, daß es wahr wird: der in euch ist, ist mächtiger denn Alle, die wider euch sind.

Davon weiß die Welt nichts; die hat keinen andern Glauben als an das, was gesehen wird, keinen Glauben als an ihre Macht, ihr „Tue das“, ihre Werke und Heiligkeit, und sobald ihre sichtbaren Stützen gefährdet werden, zieht sie sich zurück. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Torheit, und welche Wunder der Treue, der Erbarmung und der Gnade Gottes auch unter seinen Augen geschehen, er sieht nichts davon, kennt nichts davon. Die Macht des Trösters in den Gläubigen und die sichere Ruhe, welche sie durch diesen Tröster haben, bleibt ihnen ein Geheimnis; aber eben darum sind die Ölkinde einer ganzen Welt zu mächtig, wie erbärmlich schwach sie auch in sich selbst sein mögen. Diesen Tröster macht uns der Herr bekannt mit einem Namen, welcher ihn ganz bezeichnet; er nennt ihn den Geist der Wahrheit. Diesen kann die Welt nicht empfangen, weil sie die Lüge liebt; so hat denn die Welt, – was sie auch von einem Heiligen Geiste vorgibt, – den Geist der Lüge. Da haben wir aber die geheime Macht, womit der Tröster die Gläubigen umgibt und erfüllt; die Welt mag die Lüge übertünchen wie sie will, sie wird am Ende zuschanden, sie kann nur Lüge hervorbringen. Und die Lüge, was ist sie? Ein Wolf in Schafsfellen!

ein Esel, bedeckt mit einer Löwenhaut! Doch sei es auch, daß die Wahrheit lange verkannt wird, an dem Würgen der Schafe, an dem Wandel und den langen Ohren erkennen die Landleute am Ende den Wolf und den Esel, und die gute Sache siegt endlich ob.

O, welch ein Trost für Jeden, der Gottes Wahrheit liebt, der da oft fleht: „Leite mich in deine Wahrheit und lehre mich“ –: dieser Tröster ist der Geist der Wahrheit. Die Wahrheit Christi ist es eben, welche in ihm bestritten wird von Teufel und Welt; die Wahrheit Christi ist es eben, welche von dem eigenen zaghaften Herzen angefochten wird; – und Allen, die aus dem Dienst der toten Werke hinübersetzt werden in den Dienst des lebendigen Gottes, geht es um Wahrheit, sie lieben die Wahrheit; ob sie selbst dabei erhalten bleiben oder umkommen, das ist ihnen gleichgültig, wenn nur die Wahrheit bleibt. Was erfahren sie aber? Sollte das der Teufel leiden, daß sie ihm sein Gefängnis, worin er die Seelen unter dem Gesetze der Sünde und des Todes gefangen hält, sprengen? Sollte das die Sünde leiden, daß Jene eine solche Revolution in ihrem Königreich anrichten, wodurch sie, die Sünde, alle ihre Herrschaft verlöre? Sollte das die Welt leiden, daß eine wahrhaftige Heiligung aufkäme, welche all ihre Spinnweben erheuchelter Heiligung mit dem Besen des Wortes wegfegt und all ihre giftigen Spinnen in die Flucht treibt oder tötet? „Belzebub“ nannte die Welt den Herrn. „Er hat den Teufel“, sagte sie; einen Verführer schalt man ihn. Wie aber der Meister, so der gut eingeübte Jünger. Die Welt setzt ihm eine Ketzermütze auf. Hat aber der Jünger da ein Herz von Eisen und Stahl? Hier kommt zu Hilfe der Geist der Wahrheit, eben in diesem Gedränge, – der Herr hat ihn verheißen! Und auch wo der Übergang geschehen soll aus dem Dienste des „Tue das“ in die Freiheit Christi, so wie man ist, oder wo dieser Übergang soll bestätigt werden, – auch hier tritt der Geist ein, der durch seine Gnade das Herz fest macht, um es der Welt, der Hölle, ja dem verklagenden Gewissen ins Angesicht zu sagen: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!

Volk des Herrn! Daß dieser Geist bei uns ist und in uns ist, werdet ihr gewahr, während ich dieses rede. Und daß er bei uns bleiben wird, bis wir den Geist aufgeben, und uns alsdann auch begleiten wird durch das enge Tal der Todesschatten bis vor den Stuhl des Lammes, – das ist uns zugesichert. Der wahrhaftige Zeuge hat es gesagt: Er bleibet bei euch in Ewigkeit. Welch eine Gnade! Welch ein Vorrecht!

Ich komme ein anderes Mal darauf zurück, was unser Herr von diesem Tröster uns noch mehr verheißt, – unter anderm, daß er uns alles lehrt und uns alles dessen erinnert, was der Herr uns gesagt hat, und wie er dadurch den Frieden bei uns erhält, den unser Herr uns gelassen, da er gesagt: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Es würde mich zu weit führen, euch für heute es auseinander zu setzen, was der Herr noch weiter von diesem Tröster verheißt, nämlich: „Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen; denn alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich euch gesagt, er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“ Ein Schatz des Trostes liegt auch in diesen Worten. Für diesmal aber wollte ich euch darauf aufmerksam machen, welch einen hohen Gast wir in uns bewirten. Er heißt der Tröster, der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, und ist der lebendige und allmächtige Gott, der seine Gesetze in unser Gemüt gibt, und dieselben auch in unsere Herzen hineingräbt. Wozu hat er Wohnung in uns genommen? Dazu, daß der Vater und der Sohn durch ihn den Rat der Seligkeit, das Werk der Gnade, in uns fortsetzen, daß also alle die Absichten durch ihn bei uns erreicht werden, welche da liegen in dem ewigen Vorhaben Gottes; ferner dazu, daß der Geist uns das Entbehren der leiblichen Gegenwart Christi ersetze, daß Gott am Geiste gerechtfertigt werde, wie er offenbar geworden ist im Fleische, – und endlich, daß wir an diesem Geiste einhergegangen seien, bis der Herr kommt, um uns zu sich zu nehmen, dorthin, wo er ist.

Lieblich ist es zu vernehmen, woher dieser Geist kommt und wie er kommt. Er gehet vom Vater aus, sagt unser Herr (Joh. 15,26). Darin ist uns geoffenbaret, wie der Vater der Urheber der Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit uns ist. Er gehet aus vom Vater, auf daß wir alle die Wirkungen seiner Gnade kennen in dem Ausflusse der freien Liebe, welche uns erwählet hat. Der Grund seines Kommens ist das Vorhaben des Vaters, das Vorhaben seiner ewigen Liebe. Auf diesem Grunde ruht die Bitte des Sohnes, daß der Vater den Geist geben möge als den Lohn der Arbeit seiner Seele für Gott und die Gemeine, – und zufolge dieser Bitte geht der Geist freiwillig aus von dem Vater und kommt auf uns herab. Das ist fürwahr, um im Staube anzubeten. Wir vernehmen sodann den freien Willen des Geistes in diesem Werk, daß er kommen will und unser Tröster sein; wir vernehmen des Heiligen Geistes wundervolle Herablassung zu uns, daß er das mühsame Werk eines Trösters auf sich nehmen will, gleichwie der Sohn das Werk der Erlösung, und der Vater das Werk der gnädigen Erwählung und des mächtigen Ziehens durch den Geist zu dem Sohne auf sich genommen hat. Wie Christus nur mit armen Sündern zu tun hat, so hat der Geist nur mit Verzagten, Verlegenen, hart Angefochtenen, Ungelehrigen und Traurigen zu tun, mit Solchen, die weinen und heulen und stecken fortwährend in Angst, es sei, weil sie der Teufel verklagt, daß sie unreine Kleider tragen, es sei, weil ihr Gewissen sie verklagt, daß sie gegen alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt und derselben keines je gehalten haben, es sei, weil die Welt sie schlachtet und frißt, als fräße sie Brot. – Er will nur ein *gebener* Geist sein. Der Vater soll ihn geben, sagt unser Herr. Er hat nur Freude an Gnade, und auf daß Gnade verherrlicht sei, läßt er sich als eine Gabe erteilen. Er läßt sich geben, wie der Sohn sich hingeben ließ. Darin besteht seine Freiwilligkeit. Wo er kommt, will er aus Gnaden hingesandt sein. Er will ein freies Geschenk heißen; darum wird er auch durch das Evangelium, das ist: aus eitel Gnade und nicht aus Werken, die wir sollten getan haben, empfangen; darum heißen auch alle seine Wirkungen: gnädige Schenkungen. Nur dazu ist er willig, daß er der Seele der Erwählten und Erlösten *geben* werde. Das ist auch unser Halt, wobei wir gehalten werden und seiner Gemeinschaft genießen. Er kommt nicht aus eigener Autorität, er kommt aus Autorität des Vaters und des Sohnes. „Der Vater wird ihn senden in meinem Namen“; „ich werde ihn euch senden von dem Vater“, verheißt unser Herr. So ist es nach der Ordnung, welche freiwillig festgestellt wurde zwischen dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, zur vollkommenen Darstellung des Werkes unserer Seligkeit. Er sagt nichts von sich selbst; er kommt, er, der allmächtige Gott, mit der hohen Autorität vom Vater und vom Sohne, uns zu trösten mit der Gnade Jesu Christi, mit der Liebe Gottes.

So kommt er. Er kommt in Gemäßheit der drei wundervollen Eigenschaften des Gnadenbundes. Dieser Bund ist frei, ist gemacht aus freier Güte, darum wird der Tröster *geben*. Dieser Bund ist in allem wohl geordnet und fest, und geht hervor aus des Vaters Liebe durch die Erwerbung des Sohnes, ist gegründet in des Vaters Liebe und in dem Blute des Sohnes Gottes; darum wird der Geist *gesandt*. Dieser Bund ist kräftig und unwiderstehlich wirksam; darum wird der Geist *ausgegossen*, wie Paulus bezeugt: „Er hat ihn über uns ausgegossen reichlich.“ (Tit. 3,6 vergl. Jes. 32,15; 44,3; Sach. 12,10) Und wie es bei dem Propheten Jesaja heißt: „Ich will Wasser gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.“

Was der Herr verheißt, hat er erfüllt, nicht allein am fünfzigsten Tage, dessen Gedächtnis wir begehen, sondern er hat es auch vor und nach erfüllt, und wir, die diesen Tröster in uns haben, wir sind des Zeugen.

Welche Ursache haben wir zu danken, ja aufzuspringen in unserm Gott, daß er sein Wort wahr gemacht und bei uns Wort und Treue gehalten, – wir, die wir mit diesem Tröster sind begnadet wor-

den! Wahrlich, wenn wir das alles bedenken, wie wir bis dahin sind geleitet, getragen, gehoben worden in allen unsern Drangsalen, und wie dieser Geist bei uns geblieben trotz unserer Blindheit und Herzenshärte, trotz unseres Zagens, Zweifels und Unglaubens und tausenderlei Sünden, wie dieser Tröster die Liebe fortwährend erweckt, den Glauben gestärkt, die Hoffnung der Seligkeit rege gehalten hat, und uns über jeden Widerstand bis dahin hinweggeholfen, wie er uns gegen Gesetz, Sünde, Tod, Teufel und Welt fortwährend hat zu schauen und zu genießen gegeben die Gnade Jesu Christi und die Liebe des Vaters, und wie wir ihn von dem Vater und von dem Sohne als freies Geschenk erhalten haben, – was können wir anders als anbeten und der guten Zuversicht sein: der treue Gott wird's auch weiter wohl machen, auf daß wir nicht umkommen auf dem Wege.

Eine ernste Frage aber ist diese: Haben wir alle diesen Tröster empfangen? Und die Antwort ist verneinend. Etliche seufzen und bitten darum und sollen deshalb nicht laß werden im Gebet; denn es ist des Herrn Wort: „Wie viel mehr wird euer Vater in den Himmeln seinen Heiligen Geist geben den ihn Bittenden.“ Etliche dagegen sind deswegen gar nicht bekümmert, daß sie diesen Geist nicht empfangen haben. Wollen diese bei der Welt bleiben und mit der Welt weiter mitlaufen, so erwartet sie ein ewiges Heulen und Weinen, wenn alle geplagten Kinder Gottes in die ewige Freude eingehen, welche ihnen bereitet ist. Wollen sie aber von der Welt errettet sein, wohlan, daß sie dann des Geistes Stimme gehorchen: Heute, verhärtet eure Herzen nicht! Die Verheißung des Geistes gilt anoch Denen, die in Wahrheit sich zu Gott bekehren. Du aber, du Volk, in dessen Herzen gebahnte Wege sind, halte Mut! jauchze so laut du kannst; denn der Tröster, der Heilige Geist, *bleibet bei euch!* Bald werden wir es alles schauen, womit er uns hier so reichlich tröstet.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 147,10

Sein Wort gibt er, seine Rechte,
Nur Israel, dir, seinem Knechte,
Wie kannst du da die Liebe sehn!
Zu so hohen Gottesfreuden
Erhob er sonst kein Volk der Heiden,
Er ließ sie alle irre gehn.
Du, Jakob, sollst allein
Des Segens Erbe sein.
Halleluja! Sing deinem Herrn und dien ihm gern!
Sein Dienst ist deine Seligkeit.